



FOTO: FIEGERT (1), BRAUER (1)

ORANG-UTANS

LIVING IN THE GARDEN OF EDEN

Sie ist doppelt so groß wie Deutschland und nach Grönland und Neuguinea die drittgrößte Insel der Welt: Borneo. Borneo ist, neben Sumatra, weltweit die einzige Heimat der Orang-Utans. Der Name der kanadischen Zoologin Dr. Biruté Galdikas ist seit Jahrzehnten eng mit diesen imposanten Menschenaffen verbunden. Sie bekam in den 1960-er Jahren die Möglichkeit, auf Borneo eine Forschungsstation zu errichten und die Tiere zu beobachten, was sie bis heute praktiziert, sofern sie nicht in Kanada als Professorin tätig ist. Ihre Motivation, ein Leben im Regenwald zu verbringen? „I’ve always wanted to study the one primate who never left the Garden of Eden - I want to know what we left behind.“ Im Gegensatz zum Menschen, der sich irgendwann in der Vorzeit sozialisierte und in Gemeinschaften lebte,



leben Orang-Utans als Einzelgänger, in großen Gebieten, die genug Platz und Nahrung bereitstellen. Sie haben ihre Lebensweise nie verändert, weil sich die Wälder, in denen sie lebten, auch nicht verän-



FOTO: CISSEWSKI (1), LIEBAL (1), FIEGERT (1)



derten. Mitte des 19. Jahrhunderts war Borneo fast vollständig bewaldet, doch heute ist der Baumbestand um die Hälfte reduziert - und damit ihr Lebensraum. Orang-Utans können bis zu 1,5 Meter groß werden, Männchen sind mit bis zu 100 kg doppelt so schwer wie die Weibchen und damit die schwersten Tiere des Planeten, die in Bäumen leben, von Ast zu Ast schwingen und selten auf den Boden kommen. Ihr Name kommt aus dem Malaiischen, wo „orang“ Mensch bedeutet und „hutan“ Wald. Enge soziale Bindungen gibt es nur zwischen den Weibchen und ihren Kindern, die sie in den ersten Lebensjahren unermüdlich herumtragen, während Männchen in ständiger Konkurrenz zueinander stehen, wenn sie denn einmal aufeinander treffen. Der Nachwuchs wird erst mit vier Jah-



ren entwöhnt, erlernt dann den Nestbau und auch, was auf welche Weise gegessen werden kann, wobei die Tiere sich schwerpunktmäßig vegetarisch von Früchten, Blättern und Rinde ernähren. Mit etwa



neun Jahren setzt die zunehmende Trennung von der Mutter ein, während sie sich in dieser Zeit mit Gleichaltrigen zusammenschließen. Im Alter von etwa fünfzehn Jahren pflanzen sich die Weibchen dann erstmals selbst fort und haben in Freiheit eine Lebenserwartung von bis zu siebzig Jahren. Auch ihre Intelligenz ist beachtlich: Wenn es stark regnet oder die Sonne zu heiß wird, halten sie große Blätter über ihren Kopf, um sich zu schützen oder nutzen Holzstöcke als Werkzeuge, um sich zu kratzen, zu graben oder damit zu kämpfen, ähnlich den Schimpansen. Orang-Utans sind heute stark bedroht, nicht nur von ihren natürlichen Feinden - wie auf Sumatra vom Tiger -, sondern durch die Zerstörung ihres Lebensraumes durch den Menschen, durch die Rodung der Wälder zum Anlegen von



Palmölplantagen. Auch die Bejagung und der Verkauf von Jungtieren als Haustiere bei gleichzeitiger Tötung der Mutter trägt nicht unwesentlich zur Dezimierung bei. Dass Orang-Utans sich nur alle etwa



FOTO: CISSEWSKI (1), LIEBAL (2)



acht Jahre reproduzieren, verschärft die Situation der Tiere. Der Verein „Orang-Utans in Not e.V.“, der 2007 von Mitarbeitern des Max-Planck-Institutes gegründet wurde, versucht sowohl den Regenwald wieder aufzuforsten, als auch die 1998 gegründete Auffangstation „Orangutan Care Centre and Quarantine“ in Pasir Panjang, die sich in unmittelbarer Nähe zum Tanjung Puting Nationalpark befindet, zu unterstützen. Diese hat heute 100 Mitarbeiter, die 300 Orang-Utans versorgen, von denen die meisten Waisen sind, deren Mütter von Wilderern getötet wurden. Die Tiere benötigen unser aller Hilfe, wenn unsere Enkel sie auch noch selbst in ihrer natürlichen Umgebung erleben wollen. Es ist neben singulären Spenden möglich, eine Patenschaft für einzelne Tiere zu übernehmen oder im Online-Shop



des Vereines einzukaufen, beispielsweise den neuen Fotokalender. Spendenkonto: GLS Bank, IBAN DE88 4306 0967 1128 2429 00, BIC GENODEM1GLS Infos: www.orang-utans-in-not.org